Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

IX. Jahrgang Nr. 14
Oktober 1949
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Illusion der Strasse (Molti sogni per le strade)

Produktion: Lux-Film, Rom; **Verleih:** Sefi-Film; **Regie:** Mario Cameroni.
Darsteller: Anna Magnani, Massimo Girotti, Romuletto.

Während die Kriminalfilme der Franzosen oft morbid und nicht selten amoralisch wirken, sind diejenigen der Italiener optimistisch und human, wenn nicht geradezu (in freilich gesundem Sinne) moralisierend, ohne freilich dem Realismus auszuweichen und ohne die Schatten ungehörig aufzuhellen. Man denke an de Sicas «Velodiebe» (Ladri di biciclette) oder an «Verboten zu stehlen» (Proibito rubare). Durch seine edle Gesinnung und seine aufbauende Lösung ragt vor allem «Illusion der Strasse» weit über das übliche Niveau von Kriminalfilmen hinaus. In konzentrierter Spannung — die Handlung umfasst gut 24 Stunden — rollt die Geschichte eines Autodiebstahles ab, zu dem ein Arbeitsloser sich aus Verzweiflung und übermächtiger Sorge um seine bedrängte Familie verführen lässt. Bei dem Versuch, das gestohlene Objekt zu verwerten, wird dem Dieb in überraschungsvollen, zuweilen etwas unwahrscheinlichen Verwicklungen und Verwirrungen alles zum Hindernis — das erheblichste Hindernis ist und bleibt aber das Gewissen, das allmählich wach wird und ihn schliesslich überwältigt. Das mit harten Seelenqualen und einer nervenzerrüttenden Flucht erkaufte happy end wirkt nur deshalb nicht ganz überzeugend, weil es dank einer selbst für südliche Begriffe unglaubwürdigen Gutmütigkeit und Laxheit der Polizei zustande kommt. Man kommt nicht ganz um den Verdacht herum, dass solche psychologischen Mängel dem Drehbuch durchaus bewusst sind und absichtlich nicht vermieden wurden. Die Verflechtung von Komik und Tragik, wie sie dem italienischen Temperament ohnedies naheliegt, ist nämlich bisweilen so gesteigert, dass sie als durchaus gewollte Durchbrechung eines extremen Realismus erscheint. Der Film will, fast zu bewusst und doch keineswegs aufdringlich, der zynischen Konsequenz der Tragik die verkannte Möglichkeit einer heitern Lösung durch die stille, unverhoffte Macht der Reue und der Güte von Mensch zu Mensch entgegenstellen. Dieser humane Geist adelt den Streifen zu einer Ehrenrettung des Kriminalfilms. Er bietet alles an Reiz und Spannung, was wir von einem Kriminalfilm erwarten, aber auch fast alles, was wir uns von einem beglückenden Kunstwerk wünschen. 690

IIIb. Für reife Erwachsene.

In der Nacht ging er aus / Terror über der Stadt (He walked by night)

Produktion: Bryan Fox/Eagle Lyon; **Verleih:** Gamma-Film; **Regie:** Alfred Werker.
Darsteller: Richard Basehart, Scott Brady, Roy Roberts u. a.

Die filmische Grösse von «He walked by night» ist seine unbedingte Disziplin; der Streifen ist gewissermassen ein filmisches Stenogramm. Der Inhalt ist auf die kürzeste Weise ausgedrückt, dem Nebensächlichen, das sich sonst so oft um eine Haupthandlung arabeskenhaft ranken muss, ist kein Raum gegeben. Mit welcher Entschlossenheit der Film sein Ziel verfolgt, zeigt der Schluss: Davis Morgan, mehrfacher Mörder, Einbrecher und Dieb, ein Genie seiner Art, wird schliesslich doch zur Strecke gebracht. Er hat sich in das System von Abzugsleitungen für Regenwasser unter Los Angeles zurückgezogen und wird dort gejagt. Man erwischt ihn und er wird rücksichtslos zusammengeschossen. Die Kamera fährt auf den toten Körper zu, der im dreckigen Wasser liegt, und — der Film ist zu Ende, ohne moralisierende und andere unnötige Anhängsel. Immerhin lässt sich der ausserordentlich starke und aufwühlende Eindruck von «He walked by night» nicht allein durch diese regieliche Disziplin und Beschränkung erklären. Der Regisseur verfügt vielmehr über ein grosses szenisches Anschauungsvermögen, das besonders im zweiten Teil des Films zu vollem Ausdruck gelangt. Sein Kameramann ist in der Verwendung von Licht und Schatten ein virtuoser Könner. «He walked by night» stellt sich in die Tradition von halbdokumentarischen Kriminalfilmen, die Hollywood vor einigen wenigen Jahren kreiierte, recht eigentlich, um dem europäischen Vorwurf gegen die hollywoodsche Sirupwelt begegnen zu können. Dieser neueste Film nun ist imstande zu zeigen, dass diese neue Wirklichkeitsverbundenheit nichts mit Wochenschau gemeinsam haben muss, sondern durchaus der Ueberhöhung der Wirklichkeit durch künstlerische Mittel fähig ist. Einige Bedenken wegen der Gefahr einer gewissen Heroisierung des «genialen Verbrechers». 691